

Durchführung des von Buger und Melancthon verfaßten Reformationkentwurfes sich seiner zu bedienen. Der Erzbischof übertrug ihm die Pfarrei Kempen und hatte ihn als Theologen auf den Reichstagen zu Speier 1544 und Worms 1545 zur Seite. Nach dem Sturze des Erzbischofes mußte auch Hardenberg 1547 die Diece verlassen und erhielt vom lutherischen Domcapitel in Bremen die Stelle eines Dompredigers. Längere Zeit blieb er mit den lutherischen Prädicanten der Stadt in gutem Einvernehmen, bis der zwischen den strengen Lutheranern und den Melancthonianern seit 1552 ausgebrochene neue Abendmahlsstreit auch in Bremen zu einer Trennung führte. Der Altlutheraner Timann veröffentlichte 1555 die Schrift *Farrago scontentiarum consentientium in vera et catholica doctrina de coena Domini* und verlangte, daß alle bremischen Prädicanten durch Unterschrift ihre Uebereinstimmung mit seinen Ansichten kundgeben sollten. Hardenberg, welcher über das Abendmahl zwinglich dachte, verweigerte die Unterschrift und gab an, er könne die in der *Farrago* vorgetragene Ansicht von der Ubiquität des Leibes Christi nicht billigen. Timann predigte nun gegen Hardenberg, die Bürgerschaft theilte sich in Parteien, und in den Barbierstuben und auf dem Markte wurde über das Abendmahl mit Heftigkeit gestritten. Der Rath holte über Hardenberg allenthalben Gutachten ein. Das von Wittenberg kommende lautete für Hardenberg günstig; aus Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Magdeburg aber trafen Warnungen vor den Sacramentirern ein. Nach langem Streite erhielt die lutherische Partei des Rathes das Uebergewicht und berief den aus Heibelberg vertriebenen Timann Hefhusen (s. d. Art.) nach Bremen, „um dem Teufelskublen Hardenberg und seinem Gelichter den Saraus zu machen“. Hefhus erfüllte seine Predigten mit den ärgsten Schmähungen gegen Hardenberg und übergab seine Anhänger dem Satan, welchem Hardenberg schon längst verfallen sei. Hardenberg war seines Lebens nicht mehr sicher und mußte sich bei Anhängern verbergen. Doch entließ ihn das lutherische Capitel erst 1561 auf Andringen des sächsischen Kreistages. Mit literarischen Arbeiten beschäftigt, hielt Hardenberg sich bis 1565 in Rastbe bei Osbenburg auf, nahm dann eine Predigerstelle bei Sengwarden an und wurde 1567 Pastor in Emden. Hier starb er am 18. Mai 1574. (Vgl. Gordes, *Hist. motuum eool. in civitate Brömensi, Groning. et Brem.* 1756; Walte in *Niedners Btschr. f. histor. Theol.* 1864, 3 ff.; Spiegel, *A. Rigäus Hardenberg*, Bremen 1869; *Verf. in Hilgenfels's Btschr. für wissenschaftliche Theologie* XII, 1869, 85 ff. XXIII, 1880, 301 ff.; *Vertheau in Herzogs Encycl.* V, 591 ff.) [Streber.]

Harbing, Stephan, s. Stephan, der hl.
Harbouin, Jean, berühmter Gelehrter, wurde 1646 zu Quimper in der Bretagne geboren und trat 16jährig in die Gesellschaft

Jesu. Seine hohe Begabung, verbunden mit eisernem Fleiß, erregte schon früh allgemeine Bewunderung, und so wurde er der Gehilfe von P. Garnier, einem der größten Gelehrten des Ordens, und nach dessen Tode sein Nachfolger als Bibliothekar am Collegium Ludwigs des Großen zu Paris. Harbouins erste wissenschaftlichen Versuche erschienen im *Journal des Savants* 1681; seit dem Jahre 1684 aber erschienen fast jedes Jahr eine oder mehrere bedeutende Schriften dieses unermüdblichen Gelehrten. Die Neubearbeitung von Petavius' *Oratioe de Reben des Themistius (Themistii Orationes XXXIII etc., Par. 1684)* enthielt 13 neue von Harbouin aufgefundenene Reden mit einem erläuternden Commentar. Noch im selben Jahre veröffentlichte er *Nummi antiqui populorum et urbium illustrati*, Par. 1684. Mit großem Geschick und Scharfsinn sind hier die alten Münzen zur Aufhellung geographischer und geschichtlicher Schwierigkeiten verworhet; 600 Münzen wurden in diesem Buche zum ersten Male besprochen. Es war dieß nebenbei eine Vorarbeit für die große Plinius-Ausgabe, welche schon im nächsten Jahre folgte. Für die Revision des Textes hatte Harbouin 17—20 Handschriften und 21 Ausgaben verglichen, und viele Schätze des Textes wurden durch glückliche Conjecturen geheilt; viel mehr leistete er jedoch für die Erklärung dieses schwierigen Schriftstellers, über welchen er ganz neues Licht verbreitete. Die erste Bearbeitung (*Plinii Secundi Historias naturalis libri XXXVII, quos interpretatione et notis illustravit J. Harduinus Parisiis*) ist vom Jahre 1686, die zweite verbesserte und vermehrte vom Jahre 1723; dieselbe enthält außer zahlreichen Zusätzen und sieben Bogen Kupfertafeln auch viele gewagte Hypothesen. Bald ging er auf diesem Wege noch weiter. Schon in der Vorrede zu *S. Johannis Chrysostomi Epistola ad Caesarium monachum* (1689), noch mehr aber in *Chronologiae ex nummis antiquis restituta prolusio* (1693) und ganz besonders in *Chronologia Veteris Test. ad Vulgatum versionem exacta* (Par. 1697) bestritt er die Authentie und Glaubwürdigkeit der Kirchenväter und der griechischen und römischen Classiker. Die zahlreichen Widerlegungen seiner Träumereien bestärkten Harbouin nur noch mehr in seinen excentrischen Behauptungen, an die er wohl selbst nicht immer glaubte. Alle Werte des Alterthums, außer den Schriften Cicero's, der Naturgeschichte von Plinius, den *Georgica* Virgils und den Satiren und Episteln des Horaz, sollten nach ihm von Mönchen des 13. Jahrhunderts fabricirt worden sein; bisweilen gab er noch die Aechtheit von Homer, Herodot und Plautus zu. Nicht minder willkürlich verfuhr Harbouin mit den Vätern; manche Schriften derselben waren nach ihm unächt oder durch Interpolationen entstellt; was ihm nicht paßte, wurde verworfen. In seinem literarischen Nachlasse finden sich noch ganze Stöße von Manuscripten, mit heftigen Ausfällen gegen